

Koordinationsstelle Palliative Care BL Pfarramt für Industrie und Wirtschaft



Stand der Kirchen am Darmtag 2.0 in Liestal (von links): Esther Vogt, Co-Präsidentin der Kirchenpflege Sissach, Rolf Schlatter, reformierter Spitalseelsorger, Eveline Beroud, katholische Co-Leiterin der ökumenischen Koordinationsstelle Palliative Care BL.

Palliative Care zeigt Gesicht

Manchen Menschen fällt es schwer, über Krankheiten, Leiden oder das Sterben zu sprechen. Dabei macht es wenig Unterschied, ob es um die eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse oder diejenigen von nächsten Angehörigen geht. Partnerinnen und Partner, welche ihre Lieben daheim pflegen und betreuen, können zuweilen stumm werden gegenüber ihren anderen Verwandten oder im Freundeskreis. So wird nicht wahrgenommen, dass Entlastung im Alltag oder spirituelle Begleitung gebraucht würde.

Hier sieht sich die ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care gefordert. Sie zeigt Gesicht und ist an unterschiedlichen Veranstaltungen und Tagungen anwesend, um dem Gespräch über die Betreuung von Schwer- und Langzeitkranken, Sterbenden und deren Angehörigen Raum zu geben. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass es um eine möglichst lebenswerte Gestaltung der letzten Lebensphase geht, und es wird versucht, zwischen Kranken, Angehörigen, Pflegenden und Seelsorgenden Brücken zu schlagen.

Gutes Leben bis zuletzt

An der letzten Muba in Basel waren beide Co-Leiterinnen der Koordinationsstelle als Tagespartnerin zugegen. Sie standen den Besucherinnen und Besuchern einen ganzen Tag zur Verfügung, um sich über das Thema «Gutes Leben bis zuletzt» auszutauschen. Auch am «Darmtag 2.0» vom Kantonsspital Liestal im Juni 2019 war die öku-

menische Koordinationsstelle zusammen mit der Spital- und Klinikseelsorge Liestal an einem Stand der Kirchen präsent. Unter dem Motto «Wir helfen Schweres zu verdauen» entwickelten sich vielfältige Gespräche. Die Kontaktnahme erfolgte auf unterschiedlichen Wegen. Einerseits kamen viele Interessierte direkt auf die Anwesenden zu. Andererseits wurden Personen angesprochen, die auf die Aufzüge zu den Zimmern oder der Parkgarage warteten. Gute Gedanken, die auf kleinen Zetteln abgegeben wurden, führten ebenfalls zu regem Austausch. Insbesondere die Gluggerbahn, über welche persönliche Wünsche, Gebete oder Anliegen auf den Weg geschickt werden konnten, erfreute sich grosser Beliebtheit bei Jung und Alt. Die beschrifteten Bälle wurden aufbewahrt und in einen Gottesdienst der Spitalseelsorge im Sommer eingebunden.

Sterben und Tod nicht totschweigen

Die Koordinationsstelle wendet sich nicht nur an Laien. Gerne steht sie auch Seelsorgenden, Spitexorganisationen oder Erwachsenenbildungsgruppen für Informationen, massgeschneiderte Weiterbildungen oder andere Unterstützung zur Verfügung. Das Sterben und der Tod sollen nicht totgeschwiegen werden. Wichtig ist bei Palliative Care jedoch vor allem, dass das gute Leben bis zuletzt im Vordergrund steht.

Eveline Beroud, Co-Leiterin ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care BL, Sozialarbeiterin BSc HSLU

Geschlechterstereotype in Bildung und Arbeitswelt

Geht es nach der Bildungskongregation, sollte in Familie und Schule ein Verständnis von Frau und Mann vermittelt werden, das beide Geschlechter als völlig verschieden und komplementär (einander ergänzend) betrachtet. Ich bin darauf im Beitrag in «Kirche heute» Nr. 36–37 eingegangen. Hier geht es mir um die Konsequenzen.

Zurück zu Rousseau?

Jean-Jacques Rousseau war Philosoph und Pädagoge und lebte im 18. Jahrhundert, der Zeit des entstehenden Bürgertums. Hier bildete sich auch die Vorstellung von zwei verschiedenen und komplementären Geschlechtern heraus und diente dazu, den Ausschluss der Frauen von den bürgerlichen Rechten zu rechtfertigen. Vorangetrieben wurde dies durch Schriften wie den Erziehungsroman «Émile» von Rousseau, wo ein unterschiedliches Erziehungsprogramm für beide Geschlechter propagiert wird. Die Bildung der Mädchen soll diese auf den später zu führenden Haushalt und die Unterstützung des Ehemannes vorbereiten. Wie stellt sich die Bildungskongregation die Vermittlung der Geschlechterdifferenz und des traditionellen Familienmodells – Mann verdient den Lebensunterhalt, Frau kümmert sich um die Familie – genau vor? Mit welchen Konsequenzen für Gesellschaft und Arbeitswelt?



Jesus beim Wischen (Ausschnitt aus dem Triptychon von 1700 in der St.-Anna-Kapelle in Therwil).

Geschlechterbilder

Vergleiche zwischen koedukativem und geschlechtergetrenntem Unterricht haben gezeigt, dass Mädchen bei geschlechtergetrenntem Unterricht vermehrt so genannte Mintfächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) wählen, weil sie nicht in Konkurrenz zu Jungen stehen und sich diese eher zutrauen. Das ist kein Plädoyer für die Rückkehr zu geschlechtergetrenntem Unterricht, sondern dafür zu sorgen, dass die unbewussten geschlechtsspezifischen «Scheren im Kopf» ausgeschaltet werden. Also genau das Gegenteil von dem, was die Bildungskongregation anstrebt. Aber im Einklang mit Erkenntnissen über die Wirkung von Stereotypen, die weiter bestehen, selbst wenn sich das durchschnittliche Erscheinungsbild geändert hat (zum Beispiel bei Annahmen über Fähigkeiten der Mädchen in Mathematik, die selbst dort weiterwirken, wo Mädchen im Pisatest besser abschneiden).

Folgen für die Arbeitswelt

Dass sich Geschlechterstereotype ebenfalls in der Arbeitswelt auswirken, ist sattsam bekannt. Nachteilig ist das nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer, die zum Beispiel als Väter ein anderes Familienmodell leben und deshalb Teilzeit arbeiten wollen.

Wie lässt sich dem beikommen? Ein Weg besteht darin, Entscheidungssituationen so auszugestalten, dass unbewusste Geschlechter- (und andere) Bilder ausgeschaltet werden, beispielsweise, indem bei Bewerbungsunterlagen weder Geschlecht, Alter noch Ethnie ersichtlich sind. Ein solches Vorgehen wird Verhaltensdesign genannt und von der bekannten Schweizer Verhaltensökonomin, Professorin in Harvard und Verwaltungsrätin der CS, Iris Bohnet, in ihrem Buch «What Works. Wie Verhaltensdesign die Gleichstellung revolutionieren kann» ausführlich dargelegt.

Weitere Möglichkeiten bieten Sensibilisierung und Empowerment. Hierfür gibt es in der nächsten Zeit zwei Angebote: Einen Workshop für Berufsfrauen am 29. Oktober 2019, wo es darum geht, wie sich Frauen in der Berufswelt besser durchsetzen können, und ein Feierabendgespräch für Frauen und Männer am 19. November 2019, wo das Verhalten bei Lohnverhandlungen mit Fachleuten diskutiert wird.

Béatrice Bowald, Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL

Offene Kirche Elisabethen

Eidg. Dank-, Buss- und Betttag

Über 1000 Gebete, die seit dem letzten Betttag auf farbige Zettel geschrieben wurden, hängen für eine Woche in Gebetsketten in der Kirche.

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen

Dienstag, 17. September, 13.30 Uhr
Mit Nicole Zehnder, Eintritt frei.

Feierabendmahl – Agapefeier

Freitag, 20. September, 18.30 Uhr
Thema: Lebensfreude. Herzliche Einladung für Frauen, Männer, Kinder. Liturgie: Monika Hungerbühler, Sarah Biotti und Simone Rudiger, kath. Theologinnen. Klavier: Marie-Odile Vigreux.

Ü30-Party – Benefizdisco

Samstag, 21. September, 20.00 Uhr
Für musikbegeisterte Leute. Tanzen und Gutes tun. Vorverkauf und weitere Infos zu Altersbeschränkungen unter www.ueparties.ch

Klänge von Hildegard von Bingen

Sonntag, 22. September, 18.00 Uhr
Ein Abend der Begegnung mit Hildegard von Bingen. Texte und Hymnen werden gelesen und gesungen und aus ihnen heraus wird improvisiert. Gesang und Texte: Nicole Zehnder Dietler, Ort: Krypta der Offenen Kirche Elisabethen (Eingang beim Theater). Eintritt frei, Kollekte.

Regelmässige Angebote

Stadtgebet

Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr
Handauflegen und Gespräch
Jeden Montag 14–18 Uhr, durch Heilerin. Keine Voranmeldung nötig

Zen-Meditation

Jeden Dienstag (ausser Schulferien), 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche.

Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch 12.15–12.45 Uhr.

Seelsorge-Angebot

Jeden Mittwoch 17–19 Uhr

Taiji

Jeden Donnerstag im September und Oktober, 12.30–13.00 Uhr

Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch 12.15–12.45 Uhr.

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr; Sa und So, 10–18 Uhr; Montag geschlossen

Kloster Mariastein

Gottesdienste

Sonntage und Feiertage

Eucharistiefeier: 8.00; 9.30; 11.15 Uhr

Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor der Eucharistiefeier

15.00 Vesper und eucharistischer Segen
20.00 Komplet (Nachtgebet)

Werktage

9.00 Eucharistiefeier mit den Mönchen

11.00 Eucharistiefeier (Gnadenkapelle)

12.00 Sext (Mittagsgebet, ausser Montag)

15.00 Non (ausser Montag und Dienstag)

18.00 Vesper (Abendgebet, ausser Montag)

20.00 Komplet (Nachtgebet)

(samstags: 20.00 Vigil)

Rosenkranzsonntag

Sonntag, 6. Oktober

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)

8.00 Uhr Eucharistiefeier (Basilika)

9.30 Uhr: Festliche Eucharistiefeier mit Msgr. Rainer Klug, emeritierter Weihbischof von Freiburg im Breisgau

11.15 Uhr Eucharistiefeier (Basilika)

12.20 Uhr Mittagsgebet

14.15 Uhr Rosenkranz (Gnadenkapelle)

15.00 Uhr Vesper (Basilika) mit Aussetzung und eucharistischem Segen

20.00 Uhr Komplet

Die Botschaft des Isenheimer Altars Tagesfahrt nach Colmar und Isenheim am Mittwoch, 18. September

mit sehr ausführlicher Betrachtung und Erklärung des Altars. Noch wenige Plätze frei.

Leitung: P. Leonhard Sexauer

Anmeldung: bei Schneider Reisen (Tel. 032 618 11 55). Abfahrtsort: Grenchen,

Solothurn, Basel SBB. Preis: Fr. 125.–

(inkl. Eintritt, Führung, Mittagessen)

Hochfest des hl. Niklaus von Flüe

Mittwoch, 25. September

9.00 Uhr: Eucharistiefeier mit den Mönchen

Diamantene Profess von P. Augustin Grossheutsch

Öffentliche Klosterführung

(Kirche und Kreuzgang)

Samstag, 28. September, 16.30 Uhr,

Treffpunkt: Klosterkirche vorderste Bank. Gratis, ohne Anmeldung.

Benediktinerkloster

4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: Tel. 061 735 11 01

Andere Auskunft: Tel. 061 735 11 11

info@kloster-mariastein.ch

wallfahrt@kloster-mariastein.ch

www.kloster-mariastein.ch

Missão Católica de língua Portuguesa

«Não se trata apenas de migrantes»

Mensagem do Papa Francisco para o Dia Mundial do Migrante e do Refugiado 2019

Queridos irmãos e irmãs! A fé assegura-nos que o Reino de Deus já está, misteriosamente, presente sobre a terra (cf. Conc. Ecum. Vat. II, Const. past. Gaudium et spes, 39); contudo, mesmo em nossos dias, com pesar temos de constatar que se lhe deparam obstáculos e forças contrárias. Conflitos violentos, verdadeiras e próprias guerras não cessam de dilacerar a humanidade; sucedem-se injustiças e discriminações; tribula-se para superar os desequilíbrios económicos e sociais, de ordem local ou global. E quem sofre as consequências de tudo isto são sobretudo os mais pobres e desfavorecidos.

As sociedades economicamente mais avançadas tendem, no seu seio, para um acentuado individualismo que, associado à mentalidade utilitarista e multiplicado pela rede mediática, gera a «globalização da indiferença». Neste cenário, os migrantes, os refugiados, os desalojados e as vítimas do tráfico de seres humanos aparecem como os sujeitos emblemáticos da exclusão, porque, além dos incómodos inerentes à sua condição, acabam muitas vezes alvo de juízos negativos que os consideram como causa dos males sociais. A atitude para com eles constitui a campanha de alarme que avisa do declínio moral em que se incorre, se se continua a dar espaço à cultura do descarte. Com efeito, por este caminho, cada indivíduo que não quadre com os cânones do bem-estar físico, psíquico e social fica em risco de marginalização e exclusão. Por isso, a presença dos migrantes e refugiados – como a das pessoas vulneráveis em geral – constitui, hoje, um convite a recuperar algumas dimensões essenciais da nossa existência cristã e da nossa humanidade, que correm o risco de entorpecimento num teor de vida rico de comodidades. Aqui está a razão por que «não se trata apenas de migrantes», ou seja, quando nos interessamos por eles, interessamo-nos

também por nós, por todos; cuidando deles, todos crescemos; escutando-os, damos voz também àquela parte de nós mesmos que talvez tenhamos escondida por não ser bem vista hoje.

«Tranquilizai-vos! Sou Eu! Não temais!» (Mt 14,27). Não se trata apenas de migrantes: trata-se também dos nossos medos. As maldades e torpezas do nosso tempo fazem aumentar «o nosso receio em relação aos «outros», aos desconhecidos, aos marginalizados, aos forasteiros (...). E isto nota-se particularmente hoje, perante a chegada de migrantes e refugiados que batem à nossa porta em busca de proteção, segurança e um futuro melhor. É verdade que o receio é legítimo, inclusive porque falta a preparação para este encontro» (Homilia, Sacrofano, 15 de fevereiro de 2019). O problema não está no facto de ter dúvidas e receios. O problema surge quando estes condicionam de tal forma o nosso modo de pensar e agir, que nos tornam intolerantes, fechados, talvez até – sem disso nos apercebermos – racistas. E assim o medo priva-nos do desejo e da capacidade de encontrar o outro, a pessoa diferente de mim; priva-me duma ocasião de encontro com o Senhor (cf. Homilia na Missa do Dia Mundial do Migrante e do Refugiado, 14 de janeiro de 2018).

«Se amais os que vos amam, que recompensa haveis de ter? Não fazem já isso os publicanos?» (Mt 5,46). Não se trata apenas de migrantes: trata-se da caridade. Através das obras de caridade, demonstramos a nossa fé (cf. Tg 2,18). E a caridade mais excelsa é a que se realiza em benefício de quem não é capaz de retribuir, nem talvez de agradecer.

Essa Mensagem do Papa continua, porém ela poderá ser lida inteira na página da Migratio:

www.migratio.ch/de/tag-der-migranten/tag-migranten-2019/espanol-portugues-hrvatski-rumantesch/mensagem-papa-francisco-dmmr-19

Essa Mensagem do Papa Francisco nos recorda como cristãos, que precisamos seguir o Mestre através da Caridade e ver com os seus olhos a Humanidade e a Natureza.

Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez

Bruggerstr. 143, 5400 Baden

Tel. 056 203 00 49, alfa3@sunrise.ch

Diácono José Oliveira

Kannenfeldstasse 35, 4056 Basel

Tel. 079 108 45 53

jose.oliveira@kathaargau.ch

MISSAS EM PORTUGUÊS

Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1

1°, 2°, 3° e 4° Sábado, 19 horas

Sissach

2° e 4° Domingo, 9 horas